

KRITISCHE MISCELLEN

Einige Bemerkungen zu vier unechten Basilius-Briefen

Von Uwe Walter Knorr

In dem umfangreichen Briefcorpus, das von Basilius d. Gr. überliefert ist, sind – wie man seit langem weiß¹ – nicht wenige unechte oder zweifelhafte Stücke enthalten. Längst nicht in allen Fällen haben die Auseinandersetzungen um die Dubia zu einem eindeutigen Ergebnis geführt. Die Gruppe der epp. 42–46 bildet eine erfreuliche Ausnahme. Seit Maran² sind die Zweifel an der Echtheit dieser Briefe nicht zum Schweigen gekommen, und heute ist man sich weithin darüber einig, daß Basilius nicht der Verfasser gewesen sein kann.³ Auszunehmen ist allein die ep. 46, die schon Rufin ins Lateinische übertrug; ihre Echtheit ist aus diesem und aus inhaltlichen Gründen allgemein anerkannt.⁴ Deshalb werden wir sie im folgenden ausklammern.

Schwieriger als die Kritik pflegt sich die Aufgabe zu gestalten, herrenlos gewordene Stücke ihrem ursprünglichen Autor zuzuweisen – so auch bei den Briefen 42–45. Was läßt sich beim gegenwärtigen Stand der Forschung zur Verfasserfrage sagen?

Die ep. 42 ist eine Anweisung zum Einsiedlerleben, die ein erfahrener Mönch einem jüngeren »Bruder« auf dessen Bitte hin erteilt. Basilius, der sich bekanntlich eindeutig zum koinobitischen Mönchsideal bekannte, muß aus inhaltlichen, aber auch aus sprachlichen Gründen als Verfasser aus-

¹ Schon Basilius selbst klagt darüber, daß gefälschte Briefe unter seinem Namen in Umlauf gesetzt worden seien; so z. B. in der ep. 131; III,224 B/C Garnier/Maran (1730) oder in der ep. 212; III,319 A Garnier/Maran.

Soweit ich sehe, ist dann Sozomenos der erste gewesen, der sich Gedanken über die Echtheit zweier Basilius-Briefe gemacht hat, h. e. V,18,6–8; S. 223 Bidez.

² Maran erörtert diese Briefe in seiner Vita S. Basili II,8; III,C Garnier/Maran; Migne PG 29,LV.

³ Das hat jüngst E. Amand de Mendieta überzeugend in seinem Aufsatz dargelegt: L'authenticité des lettres ascétiques 42 à 45 de la correspondance de Saint Basile de Césarée, Recherches de Science Religieuse 56, 1968, S. 241–264.

⁴ Rufins Übersetzung ist abgedruckt bei Migne PG 31,1785–1790. Für die Echtheit setzte sich zuletzt P. O'Sullivan ein im Anhang seiner Arbeit, Studies in the Ethical Terminology and Ascetic Teaching of St. Basil the Great, Cambridge 1964, S. 23f. Vgl. dazu die Bemerkungen von E. Amand de Mendieta, a. a. O., S. 264.

scheiden.⁵ Seit langem zog man daher, einer Randnotiz in einer der Handschriften folgend, mit größerer oder geringerer Bestimmtheit Nilus in Betracht.⁶ Nachdem dann G. Mercati auf die Identität der ep. 42 mit einem von A. Papadopoulos Kerameus veröffentlichten Brief des Philon von Karpasia (an einen Mönch namens Eukarpios) aufmerksam gemacht hatte⁷, war eine weitere Möglichkeit zur Lösung der Verfasserfrage aufgetan. S. Y. Rudberg und ihm folgend E. Amand de Mendieta haben schließlich die These aufgestellt⁸, daß die Namen Philon und Nilus auf einem Irrtum der Schreiber beruhen und der ursprüngliche Name Chilon lauten müsse – ein Name, der in verschiedenen Handschriften genannt wird und auch bei Basilius auftaucht, hier allerdings als Empfänger der ep. 42.⁹

Noch scheint keine Möglichkeit zu bestehen, hier mit Sicherheit zu entscheiden. Vielleicht kann aber ein weiterer Zeuge einen kleinen Schritt vorwärts bringen. Anastasius Sinaita zitiert in seinen interrogationes et responsiones einen Abschnitt aus einem Brief des Nilus an Eucarpus.¹⁰ Bekannt war schon längst, daß sich das Agraphon, das in der ep. 42 steht (Οἷον γὰρ εἶρω σε, φησί, τοιοῦτόν σε κρινῶ) und das in vielen Varianten überliefert ist, gleichlautend nur noch in diesem Nilus-Exzerpt des Anastasius findet¹¹; doch hat noch niemand, soweit ich sehe, die Zusammengehörigkeit der beiden Briefe im ganzen untersucht oder nur auf sie hingewiesen. Bei einem Vergleich der beiden Texte stellt sich nun heraus, daß der Abschnitt, den

⁵ Auf die Unvereinbarkeit der ep. 42 mit den zentralen Gedanken des Basilius, die er ausführlich in *reg. fus. tract. 7*; II, 345 Bff Garnier vorträgt, wies schon W. K. L. Clarke, *St. Basil the Great. A Study in Monasticism*, Cambridge 1913, S. 111 hin. Stilistische Bedenken äußerte A. Cavallin, *Studien zu den Briefen des hl. Basilius*, Lund 1944, S. 108f. Beides greift E. Amand de Mendieta, a. a. O., S. 244f auf.

⁶ Im Codex Regius 2895 = Parisinus 964 ist am Rand vermerkt: τινὲς τὸν λόγον τοῦτον τοῦ ἁγίου Νεῖλου εἶναι λέγουσι, s. III, 125 Garnier/Maran; Migne PG 32, 347 Anm. 73. Dieser Notiz folgten u. a. K. Holl, *Amphilochius von Ikonium in seinem Verhältnis zu den großen Kappadokiern*, Tübingen/Leipzig 1904 (reprogr. Nachdruck Darmstadt 1969), S. 14 Anm. 3 und W. K. L. Clarke, a. a. O., S. 108. 111.

⁷ G. Mercati, *Theologische Revue* 3, 1904, Sp. 550 = *Opere Minori II* (Studi e Testi 77), Vatikan 1937, S. 410. – A. Papadopoulos Kerameus gab den Brief 1891 in seinen *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας* I, 393–399 heraus. Ein genauer Vergleich dieses Textes mit der ep. 42 zeigt jedoch, daß zahlreiche und oft auch tiefgreifende Differenzen zwischen den beiden Texten bestehen.

⁸ S. Y. Rudberg, *Études sur la tradition manuscrite de S. Basile*, Lund/Uppsala 1953, S. 137f; E. Amand de Mendieta, a. a. O., S. 242/245.

⁹ S. den Überblick bei S. Y. Rudberg, a. a. O., S. 137 und bei J. Gribomont, *Histoire du texte des Ascétiques de S. Basile* (Bibliothèque du Muséon 32), Louvain 1953, S. 309f.

¹⁰ Anastasius Sinaita, *interrogationes et responsiones, quaestio 3*; Migne PG 89, 357 B/C.

¹¹ A. Resch, *Agrapha. Außerkanonische Evangelienfragmente* (Texte und Untersuchungen 30), Leipzig 1906², S. 322ff; A. Stegmann in seiner Übersetzung der Basilius-Briefe (Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 46), München 1925, S. 82 Anm. 3 und J. Gribomont, a. a. O., S. 309. Keinen Hinweis geben dagegen die neueren Herausgeber der Basilius-Briefe, R. J. Deferrari und Y. Courtonne.

Anastasius aus dem Nilus-Brief zitiert, eine Bearbeitung der entsprechenden Partien der ep. 42 ist. Um die Art und das Ausmaß dieser Bearbeitung leicht erkennbar zu machen, setze ich beide Stücke her¹²:

Basilius		Nilus apud Anastasium
„Οἷον γὰρ εὗρω σε, φησί, τοιοῦτόν σε κρινῶ.“		(s. u. Z. 12f)
Οὐκοῦν μάταιος μὲν τοῦ δικαίου ὁ κόπος, ἀνέγκλητος	2	Οὐκοῦν μάταιος μὲν ὁ πόνος
δὲ καὶ τοῦ ἀμαρτωλοῦ ὁ	4	τοῦ δικαίου ἀνέγκλητος
τρόπος,	6	δὲ τοῦ ἀμαρτωλοῦ ὁ
ἐπιγενομένης ἐναλλαγῆς,		τρόπος, τῆς ἐν ἀμφοτέροις
τῷ μὲν ἀπὸ τοῦ κρεῖττονος	8	γενομένης ἐναλλαγῆς.
ἐπὶ τὸ χεῖρον, τῷ δὲ ἀπὸ		
τοῦ χείρονος ἐπὶ τὸ κρεῖττον	10	
μεταβληθέντι. . . .		
(s. o. Z. 1f)		12
Ποῦ γὰρ οἱ τοσοῦτοι Μωσῆ τοῦ θεράποντος πόνοι,	14	Οἷον γὰρ εὗρω σε, τοιοῦτόν σε κρινῶ, φησὶν ὁ Κύριος.
τῆς ἐν στιγμῇ ἀντιλογίας	16	Ποῦ γὰρ οἱ τοσοῦτοι κόποι
παραγραψαμένης αὐτοῦ τὴν	18	τοῦ μεγάλου Μωϋσέως;
εἰς τὴν γῆν τῆς ἐπαγγελίας	20	ἤττεις ἐν στιγμῇ τῆς ἀντιλογίας
εἴσοδον;		παραγραψαμένης τὴν
Ποῦ δὲ καὶ ἡ τοῦ Γιεζῆ	22	εἰς τὴν γῆν τῆς ἐπαγγελίας
συναναστροφή πρὸς τὸν		εἴσοδον;
Ἐλισσαῖον, φιλοχρηματίας	24	(s. u. Z. 31ff)
χάριν λέπραν ἐπισπασαμένου;	26	Ποῦ δὲ ἡ σύνεσις καὶ σοφία
Τί δὲ καὶ τοῦ πλήθους τῆς	28	Σολομῶντος; καὶ τίς ἡ
σοφίας τῷ Σολομῶντι	30	ᾠφέλεια τῆς πολλῆς φρονήσεως
ὄφελος		ἐκείνης; καὶ ἡ προσλαβοῦσα
καὶ ἡ προλαβοῦσα τοιαύτη	32	εὐνοια εἰς Θεόν, ὕστερον
ἔννοια εἰς Θεόν, ὕστερον		ἐκ γυναικομανίας εἰς
ἐκ τῆς γυναικομανίας εἰς		εἰδωλομανίαν ἐκπεπτωκότος;
εἰδωλολατρείαν αὐτοῦ ἐκπεπτω- κότος;		
(Hier folgt Davids Beispiel) . . .		Ποῦ δὲ καὶ ἡ τοῦ Γιεζῆ
(s. o. Z. 20ff)		συναναστροφή πρὸς τὸν
		Ἐλισσαῖον, φιλοχρηματίσας

¹² Basilius, ep. 42; III, 126 A/D Garnier/Maran; I, 100f Courtonne. Dieser Text wird nur so weit zitiert, wie die Parallele bei Anastasius (s. Anm. 10) reicht. Parallel läuft der Text, den A. Papadopoulos Kerameus, a. a. O., S. 394f unter dem Namen Philon veröffentlicht hat. In diesem Abschnitt geht der Philon-Text so weitgehend mit der ep. 42 zusammen – nur in geringfügigen Variationen stimmt er mit dem Nilus-Text überein –, daß ich von einer dritten Kolumne absehen konnte.

Ἦρκει δὲ καὶ ἡ τοῦ Ἰούδα	34	λέπραν ἑαυτῷ ἐπισπασαμένου;
ἀπὸ τοῦ κρείττονος εἰς τὸ	36	Τί δὲ καὶ τὸν Ἰούδαν ὠνησεν
χειῖρον μετάπτωσις πρὸς		
ἀσφάλειαν τοῦ κατὰ Θεὸν	38	
πολιτευομένου, ὅς, ἐν		ἡ τοσαύτη τοῦ Χριστοῦ
τοσοῦτοις χρόνοις μαθητευθεὶς	40	πρὸς αὐτὸν διδασκαλία καὶ
τῷ Χριστῷ, ὕστερον		θαυματουργία, ὕστερον
μικρῷ λήμματι τὸν	42	
Διδάσκαλον ἀπεμπολήσας		
ἑαυτῷ ἀγχόνην ἐπραγματεύσατο.	44	δι' ἀγχόνης τὸν βίον καταστρέ-
Τοῦτο οὖν γνωστόν σοι ἔστω,		ψαντος;
ἀδελφέ,	46	
ὅτι οὐχ ὁ καλῶς ἀρχόμενος,		Ἔθεν, οὐχ ὁ καλῶς ἀρχόμενος,
	48	καὶ κακῶς μετερχόμενος,
οὔτος τέλειος, ἀλλ' ὁ καλῶς		οὔτος τέλειος· ἀλλ' ὁ καλῶς
ἀποτιθέμενος οὔτος δόκιμος	50	ὑποτιθέμενος, οὔτος δίκαιος
παρὰ Θεῷ.		παρὰ τῷ Θεῷ.

Wenn man Anastasius trauen darf, daß er den wiedergegebenen Text tatsächlich unter dem Namen des Nilus vorfand, und demnach »Nilus« ernstlich als Verfasser der Bearbeitung in Betracht zu ziehen ist¹³, dann muß er als ursprünglicher Autor des Briefes aus der Reihe der Konkurrenten ausscheiden. Immerhin würde so verständlich, daß man die ep. 42 überhaupt Nilus zuschreiben konnte. Diese alte Nachricht wäre also nicht völlig irrig; nur hätte sie den Bearbeiter mit dem eigentlichen Autor verwechselt, weil ihr letzterer offenbar schon unbekannt war.

Die Suche nach diesem Unbekannten muß noch fortgesetzt werden. Größere Aussichten auf Erfolg wären allerdings erst gegeben, wenn in einer kritischen Edition der ep. 42 alle parallelen Zeugen der Forschung zugänglich gemacht worden sind. Ob er nun Chilon hieß oder einen anderen Namen trug, einigermaßen sicher ist im Augenblick nur, was dem Inhalt der ep. 42 über den Autor zu entnehmen ist, und das ist nicht mehr, als daß er wahrscheinlich in Palästina lebte und dort seinen Brief schrieb.¹⁴

¹³ Die Art der Bearbeitung (durch Umstellungen, Auslassungen und gelegentliche Neuformulierung) entspricht jedenfalls ganz den Beobachtungen, die immer wieder am Briefcorpus des Nilus zu machen sind. Einige Beispiele dafür sind unten Anm. 18 angeführt. Allerdings konnte bis jetzt das von Anastasius überlieferte Exzerpt nicht bei »Nilus« aufgefunden werden, s. J. Gribomont, a. a. O., S. 309.

¹⁴ Damit ist noch nicht gesagt, daß der Autor ein Palästinenser gewesen sein müsse. Es gab z. B. viele Kleinasiaten, die sich längere oder kürzere Zeit in Palästina aufhielten. Die Schilderung der Mißstände bei den Volksfesten, ep. 42; III, 128 E / 129 B Garnier/Maran; I, 105 f Courtonne, ist jedoch allenfalls für Palästina auszuwerten, s. die Anm. der Benediktiner z. St., nicht aber für Kappadokien, wie E. Kirsten, Artikel Cappadocia, RAC II, 884 es tut.

Konkreter ist die Handhabe, die wir für die ep. 43 besitzen, obgleich der Inhalt für die Verfasserfrage denkbar dürftig zu sein scheint.¹⁵ Diese kurze Ermahnung zu einem frommen Leben ist aus zwei Zitaten aus einer zweifellos echten Basilius-Predigt zusammengesetzt.¹⁶ Weder inhaltliche noch sprachliche Bedenken, die man gelegentlich geäußert hat¹⁷, können also den Ausschlag geben, sondern allein die Tatsache, daß es sich um zwei Zitate aus einer Predigt des Basilius handelt; denn daß der große Kappadokier nicht in dieser Weise ein eigenes Werk ausgeschrieben hätte, bedarf keiner weiteren Begründung.

Bei dieser negativen Aussage braucht man noch nicht stehenzubleiben. Ein genauer Vergleich von Original und Abschrift zeigt, daß für den Autor des Briefes der Skopus der Predigt, die Bekämpfung der Spättaufe, nicht mehr von Interesse war. Ferner bringt ihn die Art seines Vorgehens in nächste Nähe zu dem Kompilator, der die ep. IV, 14 des »Nilus« aus derselben Basilius-Predigt herauszog.¹⁸ Beide Briefe benutzen dieselben Kapitel der Predigt, ohne sich zu überschneiden, beide zeigen die gleiche erbaulich-asketische Tendenz und die gleiche abrupte Änderung des ursprünglichen

¹⁵ So schreibt E. Amand de Mendieta, a. a. O., S. 247: »Je n'ai pas cherché à identifier l'auteur de ce très court texte.«

¹⁶ Es handelt sich um die hom. 13 exhortatoria in s. baptismum des Basilius, aus deren Schlußkapiteln die Zitate herausgelöst wurden: c. 7; II, 120 C Garnier; Migne PG 31, 440 A/B und c. 8; II, 122 C Garnier; Migne PG 31, 444 C. Dazu s. U. W. Knorr, Der 43. Brief des Basilius d. Gr. und die Nilus-Briefe, ZNW 58, 1967, S. 279–286. Dort sind die Texte parallel abgedruckt und die folgenden Thesen zur Herkunft der ep. 43 begründet.

¹⁷ S. Y. Rudberg, a. a. O., S. 138 urteilte über die ep. 43: »... n'est pas une lettre et n'apparaît pas en dehors de la tradition ascétique. Là elle se trouve dans la Séquence, là elle a sa place après le Discours 12 avec lequel elle présente une concordance frappante pour le sujet et le vocabulaire.« Und E. Amand de Mendieta schrieb, a. a. O., S. 246: »Ce bref résumé de l'idéal monastique frappé en termes lapidaires mais peu basiliens, n'offre aucune allusion à la vie en commun ou cénobitique, à laquelle Basile était si passionnément attaché.« In gewisser Weise war Rudbergs Hinweis auf den Discours 12 = sermo de ascetica disciplina; II, 211 E ff Garnier durchaus berechtigt; denn wie schon K. Heussi, Untersuchungen zu Nilus dem Asketen (Texte und Untersuchungen 42), Leipzig 1917, S. 61 feststellte, ist auch dieser sermo von »Nilus« benutzt worden: in ep. III, 303; Migne PG 79, 532 D/533 B. Im übrigen zeigt aber die ep. 43, wie vorsichtig man mit stilistischen Argumenten umgehen sollte; in sprachlicher Hinsicht kann eine Fälschung kaum »echter« sein, als es dieser Brief ist.

¹⁸ Der ep. IV, 14 des Nilus; Migne PG 79, 556 C / 557 B entsprechen die c. 7 und 8 der hom. 13 des Basilius; II, 121 C / 122 B Garnier; Migne PG 31, 441 B / 444 B. Darauf hatte schon K. Heussi, a. a. O., S. 61 aufmerksam gemacht. Eine genaue Gegenüberstellung der beiden Texte bei U. W. Knorr, a. a. O., S. 284f.

Wie bekannt und beliebt diese Basilius-Predigt dem Verfasser – oder dem Verfasser-Kreis – der Nilus-Briefe war, zeigen weitere Entlehnungen: Vgl. Nilus, ep. IV, 24; Migne PG 79, 561 A mit Basilius, hom. 13, 5; II, 118 C Garnier und Nilus, ep. IV, 35; Migne PG 79, 565 C mit Basilius, hom. 13, 7; II, 121 A/B Garnier. Vielleicht darf man auch Nilus, ep. I, 142; Migne PG 79, 141 B/C mit Basilius, hom. 13, 5; II, 118 D/E Garnier in Zusammenhang bringen. Eine gründliche Durchsicht würde zweifellos noch weitere Parallelen ans Licht ziehen können.

Skopus. Alles zusammen spricht dafür, die ep. 43 dem Corpus der unter Nilus Namen auf uns gekommenen Briefe einzureihen.¹⁹

Vielleicht darf man noch einen Schritt weitergehen. U. Riedinger hat in verschiedenen Untersuchungen²⁰ die bedeutsame Rolle des Akoimeten-Klosters am Bosphorus herausgestellt und in diesem Zusammenhang mit Vorbehalt die Hypothese ausgesprochen, »daß die beiden Briefsammlungen des Isidoros und des Neilos aus derselben christlichen Rhetoren-Werkstatt stammen«, nämlich dem Akoimeten-Kloster.²¹ Diese Hypothese könnte eine sehr einleuchtende Antwort auf die Frage nach dem Verfasser der ep. 43 bieten.

Noch mehr konnte das Dunkel gelüftet werden, das auf der ep. 44 lag. Diese »Musterkarte rhetorischer Figuren«²² ist an einen gefallenen Mönch – oder, wie es in einer Handschrift heißt, an einen gefallenen Diakon – gerichtet und versucht mit aller Beredsamkeit, den Gestrauchelten zur Umkehr zu bewegen. A. Cavallin²³, der den Brief als erster gründlich auf seinen Stil und die handschriftliche Überlieferung hin untersuchte, kam zu dem Ergebnis, daß Basilius als Verfasser ausscheiden müsse, vieles dagegen an Gregor von Nazianz erinnere. Doch nicht Gregor selbst, sondern einen Imitator des Nazianzeners möchte Cavallin als Autor annehmen, da er in der ep. 44 sowohl »die echte Leidenschaft und den Geist« Gregors als auch die von ihm verwendeten Akzentklauseln vermißt.

Die Verwandtschaft dieses Briefes mit den Werken Gregors ist in der Tat groß.²⁴ Cavallin hat sie so überzeugend nachgewiesen, daß Amand de Mendieta an der Imitations-These Kritik übte und zu Gregor selbst zurücklenkte.²⁵

Selbst wenn man bei einem kurzen Brief, der inhaltlich keinen sicheren Anhaltspunkt bietet, nur schwer zu einem bestimmten Urteil kommen kann, so scheint doch vorerst alles dafür zu sprechen, daß Gregor von Nazianz als Verfasser genannt werden darf.

¹⁹ J. Gribomont, a. a. O., S. 310 weist auf den Cod. Vatican. 1524 hin, der diesen Brief unter dem Namen des Nilus führt, und auf eine Notiz bei Migne PG 79, 50, deren Herkunft ich nicht verifizieren konnte.

²⁰ S. besonders U. Riedinger, Pseudo-Dionysios Areopagites, Pseudo-Kaisarios und die Akoimeten, ByZ 52, 1959, S. 276–296; ders., Neue Hypotyposen-Fragmente bei Pseudo-Caesarius und Isidor von Pelusium, ZNW 51, 1960, S. 154–196; ders. mit S. Krawczynski, Zur Überlieferungsgeschichte des Flavius Josephus und Klemens von Alexandria im 4.–6. Jahrhundert, ByZ 57, 1964, S. 6–25, besonders S. 15 ff.

²¹ U. Riedinger in dem zuletzt genannten Aufsatz, S. 19.

²² A. Cavallin, a. a. O., S. 94.

²³ A. Cavallin, a. a. O., S. 92–98. 107f. Zur handschriftlichen Überlieferung der ep. 44 s. auch S. Y. Rudberg, a. a. O., S. 138.

²⁴ Besonders ist die Bezeichnung des Mönchs als Ναζιανζεύτης hervorzuheben: ep. 44; III, 131 E Garnier/Maran; I, 110, 32 Courtonne. Gregor von Nazianz zeigt für diesen Ausdruck eine besondere Vorliebe, s. die Belege bei A. Cavallin, a. a. O., S. 96f.

²⁵ E. Amand de Mendieta, a. a. O., S. 250f.

Vor ähnliche Schwierigkeiten wie die ep. 42 stellt dagegen die ep. 45. Auch sie wendet sich an einen gefallenen Mönch. Einst ein wohlhabender Mann, hatte er eines Tages seinen Besitz aufgegeben und war nach Jerusalem gegangen, um dort als Mönch zu leben. Hier hatte er den Autor des Briefes kennengelernt und sich gemeinsam mit ihm strengster Askese gewidmet.²⁶ Wann ihre Wege sich trennten, wird nicht berichtet; nur so viel geht aus dem Brief hervor, daß der Verfasser gerüchtweise von dem Fall des ehemaligen Gefährten gehört hat und ihn daraufhin durch seine Schilderung der Vergangenheit zur Umkehr und Rückkehr²⁷ zu bewegen versucht.

Wie Amand de Mendieta mit inhaltlichen und sprachlichen Gründen bewiesen hat, kann dieser Brief nicht von Basilius stammen.²⁸ Der Verfasser ist unbekannt; im Augenblick läßt sich nicht mehr über ihn aussagen, als es Amand de Mendieta getan hat²⁹: »Quant au responsable de cette composition sophistiquée et imprégnée d'une mentalité presque encratique, plus orientale qu'hellénique, je conjecture qu'il fut un moine et plus spécifiquement un anachorète, peut-être même un ermite, qui a dû séjourner un temps assez prolongé à Jérusalem au IV^e ou au V^e siècle.«

²⁶ Basilius, ep. 45; III,133 B / 134 A Garnier/Maran; I,112ff Courtonne.

²⁷ Basilius, ep. 45; III,134 D Garnier/Maran; I,115,30f Courtonne: *Φεῦγε μὴ μακρὰν, ἀλλὰ πρὸς ἡμᾶς ἀνάδραμε*. Hielt sich der Verfasser des Briefes noch in Jerusalem auf?

²⁸ E. Amand de Mendieta, a. a. O., S. 254–263.

²⁹ Ebd., S. 263f.